

und Italien und weist Einflüsse und Vorlagen in anderen Kommentaren und Accessus nach. – Jean-Louis G a u l i n , Tradition et pratiques de la littérature agronomique pendant le haut Moyen-Age (S. 103–135), betont den Umstand, daß die schmale Überlieferung der bis zum 12. Jh. allein bekannten antiken Schriften zum Landbau und ihre geringe Wertschätzung nichts über die reale Ackerkultur im frühen MA aussage, da die Schriften ausschließlich zur theoretischen Wissensübermittlung gedient hätten und die Epoche – „trop profondément rural“ – eigene praktische Kenntnisse besessen habe. – Andrea C a s t a g n e t t i , La „campanea“ e i beni comuni della città (S. 137–174), arbeitet den Unterschied zwischen *campanea* und *territorium civitatis* heraus, der sich aus den bis ins 11. Jh. nachweisbaren unterschiedlichen Nutzungsarten und Nießbrauchrechten ergäbe. – Bruno A n d r e o l l i , Il ruolo dell'orticoltura e della frutticoltura nelle campagne dell'alto medioevo (S. 175–211), referiert Nachrichten zur Nutzung von Gärten und ihrer Zuordnung zu Häusern, Gütern und Orten. – Jean-Pierre D e v r o e y , La céréaliculture dans le monde franc (S. 221–253), zeigt Gründe für die wechselnde Vorherrschaft von Hafer-, Weizen-, Roggen-, Gersten- oder Speltanbau in den unterschiedlichen Verarbeitungserfordernissen und erreichbaren Erträgen. – Walter H a a s , Holz und Architektur (S. 261–279), berichtet bemerkenswerte Einzelheiten über Bauholz, Rüstholz, Brennholz und seine Gewinnung angesichts der vor dem 14. Jh. unbekannten Wiederaufforstung. – Massimo M o n t a n a r i , Vegetazione e alimentazione (S. 281–322), sammelt aus historischen und hagiographischen Quellen Nachrichten über Vegetarier und Rohkostanhänger, verweist auf die ehrwürdige Tradition des Gebrauchs von Giftkräutern und geht auf materielle und symbolische Aspekte unterschiedlicher Brotsorten ein. – Antonio I v a n P i n i , Vite e olivo nell'alto medioevo (S. 329–370), stellt die Terminologie der Öl- und Weingewinnung und die entsprechenden Maße vor. – Gina F a s o l i , Piante e fiori nell'antroponomastica altomedievale (S. 380–396), kommentiert die geringe Zahl von Namensableitungen von Pflanzen (im wesentlichen nur von *florens*, *rosa*, *lilium*) im Vergleich zu den weit häufigeren Ableitungen von Tiernamen. – Carlo A l b e r t o M a s t r e l l i , I nomi delle piante di origine germanica nell'alto medioevo (S. 399–429) stellt einschlägige Bezeichnungen zusammen, die aus dem Gotischen, Langobardischen oder Fränkischen in die romanischen Sprachen eingedrungen sind. – Mario P i n n a , Il clima nell'alto medioevo. Conoscenze attuali e prospettive di ricerca (S. 431–451), skizziert die Methoden der Paläoklimatologie (Erdschichtenuntersuchungen, Dendrologie, erst an letzter Stelle historiographische Quellen) und konstatiert eine kalte und feuchte Epoche von etwa 400 bis 800, eine warme von 800 bis 1200 (nicht zufällig die „Ära der Wikinger“), worauf wieder eine kalte Periode gefolgt sei. – Dieter W e r k m ü l l e r , Gli alberi come segno di confine e luogo di giudizio nel diritto germanico medievale (S. 461–476), behandelt auch Strafen, die auf die Verletzung von Bäumen angedroht waren. – Chris W i c k h a m , European Forests in the Early Middle Ages: Landscape and Land Clearance (S. 479–545), zeigt auf informative Weise die unterschiedlichen physischen und rechtlichen Zustände in Verbindung mit den Termini *silva*, *saltus*, *foresta*, *gabagium* bzw. *gualdus*. – Giovan Battista P e l l e g r i n i , Variazioni del paesaggio attraverso lo studio della fitotoponomastica (S. 549–584) und Alberto Z a m b o n i , Conservazione e innovazione nella fitonomastica tra mondo classico e medioevo